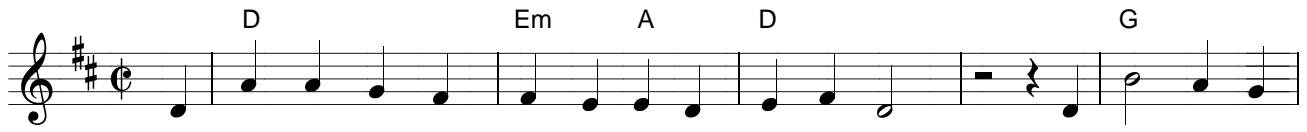


# Der Gott, an den ich glaube

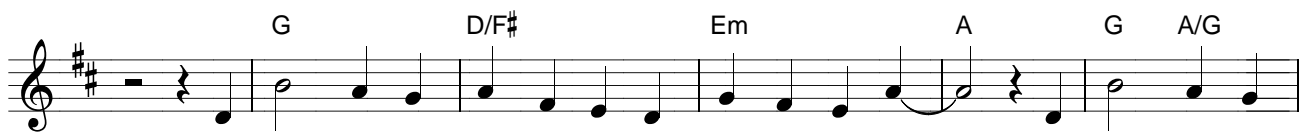
Text: Lothar Veit 2009, Musik: Ralf Grössler 2009  
© Strube Verlag, München



Ref.: Der Gott, an den ich glau-be, ist kein Zor-ni-ger. Er straft nicht mit



Krank-heit, nicht mit Be-ben und Flut. Der Gott, an den ich glau-be, ist ein Hei-li-ger.

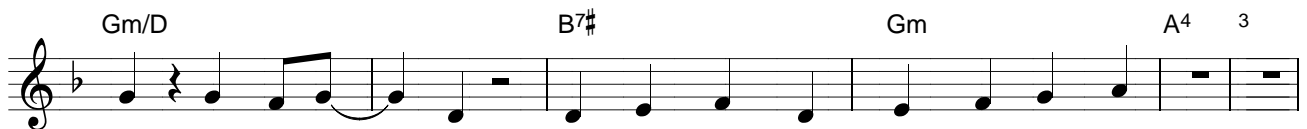


Er heilt und will trös-ten, er ist gnä-dig und gut, er heilt und will



trös-ten, er ist gnä-dig und gut.

1. Ü - ber al - len Din - gen, a - ber  
2. Wü - tend auf Ver - irr - te, a - ber  
3. Frie - den für die Völ - ker ist sein



nicht ab - ge - ho - ben, rich - tet er Zer - schla - ge - ne auf.  
end - los ge - dul - dig, will er je - dem Sün - der ver - zeihn.  
e - wi - ger Wil - le, doch die Krie - ger ge - ben nicht Ruh.



Für den Blick ver - bor - gen und doch sicht - bar in al - lem,  
Al - len Grund zu kla - gen, a - ber stets mit Be - wä - hung,  
Frie - den nah und fer - ne gilt als Hoff - nung für al - le:



reicht er den Be - drück - ten die Hand.  
bleibt er auch den Treu - lo - sen treu.  
Bahnt die Stra - ße, eb - net den Weg!